

**Die Arbeitslosenfürsorge.****Aktion für die erwerblos gewordenen Frauen und Mädchen.**

Wir erhalten folgenden Aufruf:

In den schweren Zeiten, die wir jetzt erleben, wenden sich selbstverständlich alle Sympathien und alle Fürsorge in erster Linie den von dem Krieg direkt Betroffenen zu — den tapferen Söhnen des Vaterlandes, die jeden Tropfen ihres Blutes für ihren geliebten Kaiser zu opfern bereit sind, und den Familien, die sie zurücklassen. In großzügiger Weise sorgen Staat und private Wohltätigkeit für diese. Es fehlte aber noch an einer Aktion, die ergänzend an die Seite der bisherigen erfolgreichen Unterstützungstätigkeit vom Roten Kreuz, Kriegsfürsorgeamt und aller kommunalen Fürsorge tritt. Denn schon heute hat die Not der Zeit eine große Menge Menschen in schwerer Weise betroffen, die nicht im Felde stehen und auch ihre Ernährer nicht unter den Verteidigern des Vaterlandes haben und daher auch keinerlei Ansprüche auf öffentliche Unterstützungen erheben können. Täglich werden neue Fabriken geschlossen, Betriebe eingestellt, Kontors gesperrt, und die arbeitende Klasse verliert jede Subsistenzmöglichkeit. Der kleine Sparpfennig — soweit ein solcher überhaupt in der wirtschaftlichen Not der letzten Jahre hatte angelegt werden können — ist rasch aufgebraucht, und Hunger und Obdachlosigkeit drohen den also Betroffenen. Es gilt nun, alle diese Tausende von Arbeitswilligen Menschen vor der Verzweiflung und dem Bettelstab zu bewahren und ihnen eine, wenn auch bescheidene Arbeit zu verschaffen. Regierung und Gemeinde fassen dieses Ziel in großzügiger Weise ins Auge — aber es bleibt immer noch viel zu tun, und die Frauen Wiens wollen es sich nicht nachsagen lassen, daß sie ihre erwerbstätigen Schwestern in der Zeit der Not im Stich gelassen. Wie viele Frauen aus besseren Bürgerkreisen mußten sich und ihre Kinder erhalten, wie viele Mädchen waren die einzige Stütze ihrer alten Eltern; sie alle, die jetzt brotlos geworden, sind an Almosen nicht gewöhnt; andererseits dürfen wir aber auch nicht ein Proletariat züchten, das sich auf Almosen verläßt und dann jede Selbstachtung und jeden sittlichen Halt verliert. Es gilt nun, Geld und Material zu sammeln, um den arbeitslos gewordenen Frauen und Mädchen Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen; das, was so gearbeitet wird, kann dann wieder der Charitas, den Wundekenspitälern, der Armenpflege zugute kommen.

Es ist die gütige Tochter unsres edlen Kaisers, Ihre kaiserliche Hoheit Frau Erzherzogin Maria Valerie, die sich an die Spitze dieser Aktion stellt und damit ihr warmes Herz und ihr tiefes Verständnis für die Not der Zeit an den Tag legt. Die höchste Weihe hat unser gnädigster Kaiser selbst gegeben, indem er die Bitte der Erzherzogin, ob sie das Protektorat übernehmen dürfe, sofort bewilligte und die Aktion als sehr erwünscht erklärte. Mit diesem Geleitwort und unter einer solchen Protektorin wird das Komitee siegesgewiß den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufnehmen. Es wendet sich an alle Kreise der Bevölkerung um Mithilfe; Geld und Gut müssen in reichem Maße zur Verfügung stehen, wenn das Ziel erreicht werden soll, und Geld und Gut wird das patriotische, das opferfreudige Wien alsbald schaffen, wenn die Kaisertochter, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie ruft.

Für das engere Komitee:

Dr. Richard Weiskirchner; Stephanie Gräfin Wendheim, 4. Bezirk, Prinz Eugenstraße Nr. 18; Dr. Hildegard Burjan, 13. Bezirk, Tullgasse Nr. 9; Elisabeth Gräfin Kinsky, 1. Bezirk, Serrengasse Nr. 5; Misa v. Koh-Sternegg, 12. Bezirk, Schönbrunnerstraße Nr. 309; Lola Gräfin Marschall, 1. Bezirk, Predigergasse; Therese Gräfin Seilern, 1. Bezirk, Wolfzeile Nr. 7; Oberkontrollor Georg Grob, 7. Bezirk, Hermannsgasse Nr. 22.

Geldspenden werden von den vorbezeichneten Damen des Komitees entgegengenommen.

Spenden an Waren erbittet man vorläufig an die Adressen der Gräfin Wendheim, Frau v. Koh-Gräfin Seilern, Gräfin Marschall und Gräfin Resseguiet, 13. Bezirk, Maxingstraße Nr. 12.